



7. Bundeskonferenz Gesund und aktiv älter werden Tagungswerk Berlin Mittwoch, 11.10.2023

Zusammenfassung

Forum 4 „Alt – arm – allein: Wie erreichen Hitzwarnungen und Verhaltens- tipp alleinstehende und sozial benachteiligte ältere Menschen?“

Vortrag 1: Hitzwarnsystem und Hitzewarnungen (Prof. Dr. Andreas Matzarakis)

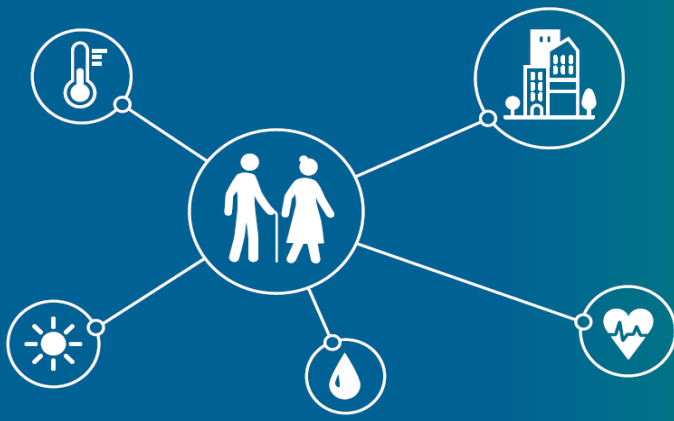
- Entwicklung des Hitzwarnsystems des DWD von der Einführung (2005) über Warnungen für ältere Menschen bei einer Temperatur über 36 Grad seit (2017) bis zur Einführung des Hitzetrends für die nächsten 5 Jahre (2022)
- Parameter für Hitzewarnungen:
 - 1. gefühlte Temperatur
 - 2. nächtliche Innenraumtemperatur
- 2 Warnstufen:
 - 1. Hitzewarnung auf Basis der gefühlten Temperatur und der nächtlichen Innenraumtemperatur
 - 2. Hitzewarnung bei extremer Hitze (über 38 Grad)
- Bekanntmachung der Hitzewarnungen über verschiedene Wege (Nachrichten, <https://hitzewarnungen.de>, App, Webseiten der Kommunen)
- Beispiel: Alarmkette zur Weiterleitung von Hitzewarnungen an Gesundheitseinrichtungen

„Warnungen sind nicht genug, man muss auch Maßnahmen ergreifen.“

(Prof. Dr. Andreas Matzarakis)

Diskussion zu Vortrag 1:

Die Diskussion drehte sich um die Frage, wie Hitzewarnungen Kommunen und ältere Menschen erreichen. Während Kommunen sich für den Warnnewsletter des DWD anmelden können, war man sich mit Blick auf die Zielgruppe älterer Menschen einig, dass ausschließlich Onlineangebote unzureichend seien. Vielmehr brauche es viele verschiedene Zugangswege, um auch persönliche Kontakte (Familie, Nachbarschaft) einzubeziehen.



7. Bundeskonferenz Gesund und aktiv älter werden Tagungswerk Berlin Mittwoch, 11.10.2023

Vortrag 2: Hitzeservice statt Hitzestress - eine Onlineplattform für Kommunen

(Dr. Julia Schoierer)

- Ziele des HitzeService-Portals www.hitzeservice.de
 - Informationsangebot über Maßnahmen des Gesundheitsschutzes bei Hitze
 - Anregung zur Umsetzung von Maßnahmen zum Hitzeschutz
 - Unterstützung beim Aufbau von Strukturen zum Hitzeschutz
- Grundlagen für die Entwicklung des Portals
 - Sachstands- und Literaturanalysen
 - Interviews und Online-Befragungen
- Aufbau des Portals
 - Fakten zum Thema Hitze und Gesundheit
 - Grundlagen und Empfehlungen zur Entwicklung von Hitzeaktionsplänen
 - Maßnahmenkatalog mit Filterfunktion nach Zielgruppe und Zeitrahmen
 - Servicebereich mit wichtigen Anlaufstellen, Netzwerken und Finanzierungsmöglichkeiten.
- Bisherige Erfahrungen: große Akzeptanz des Portals, positives Medienecho

„Das Thema Hitze ist in den Kommunen angekommen, auch ressortübergreifend. Was noch gestärkt werden muss, ist die Einbeziehung gesundheitlicher Aspekte in die Planung von Hitzeschutzmaßnahmen.“ (Dr. Julia Schoierer)

Diskussion zu Vortrag 2:

In der Diskussion ging es unter anderem um die Zukunft und den weiteren Ausbau des Angebotes. So wurde beispielsweise eine dynamische Anpassung der Seite an aktuelle Erkenntnisse vorgeschlagen.



7. Bundeskonferenz Gesund und aktiv älter werden Tagungswerk Berlin Mittwoch, 11.10.2023

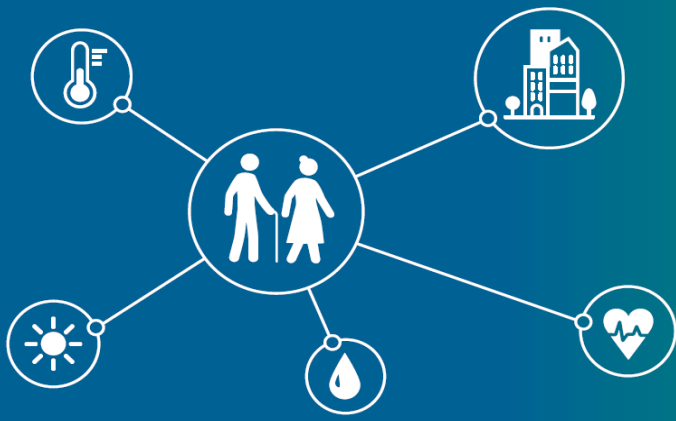
Vortrag 3: Der Beitrag niedergelassener Praxen zum Hitzeschutz von Risikogruppen (Claudia Quitmann)

- Hitzeschutz auch eine Aufgabe von Ärztinnen und Ärzten
- Ziele des Projekts „AdaptNet: Adaptation und Vernetzung der haus- und fachärztlichen Versorgung im Hinblick auf die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels“
 - Analyse der gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels in der Region Nürnberg als Beispiel eines städtischen Ballungsraums
 - Entwicklung von Werkzeugen zur Anpassung an den Klimawandel
- Mehrere Handlungsfelder in (haus-)ärztlicher Praxis
 - Kommunikation mit Patientinnen und Patienten über Risiken durch und Präventionsstrategien (z. B. Entwicklung von „Infozepten“)
 - Anpassungen von Praxis- und Behandlungsabläufen (z. B. Verlegung von Terminen)
 - Anpassung von Medikamenten (z. B. vorsommerlicher Arzneimittel-Check-up)
 - Proaktive Kontaktaufnahme mit Risikopatientinnen und -patienten (z. B. telefonisch durch Praxispersonal, Mobilisierung des Umfeldes)
 - Früherkennung von Hitzenotfällen

„Hitzeschutz ist eine kollektive Aufgabe.“ (Claudia Quitmann)

Diskussion zu Vortrag 3:

In der Diskussion ging es um die Einbeziehung von Apotheken bei der Anpassung von Medikamenten. Eine generalisierte Hitzekennzeichnung bestimmter Medikamente wurde als schwierig betrachtet, da es bei der Einnahme von Medikamenten immer einer individuellen Abwägung und einer Beratung bedürfe. Gleichwohl müssten Ärztinnen und Ärzten über mögliche Wechselwirkungen informiert sein. Auch die Frage nach der Abrechenbarkeit von Hitzeschutzmaßnahmen (z. B. Aufklärungsgesprächen) für die Ärztinnen und Ärzte stand im Raum. Hier zeigte sich, dass es noch keine bundeseinheitlichen Modalitäten gibt. Aus der Stadt Köln gab es einen kurzen Erfahrungsbericht zum Hitzetelefon. Dieses wurde im Sommer 2023 angeboten. Allerdings wurde die Zusammenarbeit mit den ärztlichen Praxen u. a. aufgrund des Datenschutzes als eher schwierig eingestuft.



7. Bundeskonferenz Gesund und aktiv älter werden Tagungswerk Berlin Mittwoch, 11.10.2023

Vortrag 4: Hitze in der Stadt – Handlungsoptionen für eine bessere Gesundheit älterer Menschen (Dr. Max Bürck-Gemassmer)

- Aktionsbündnis Hitzeschutz Berlin (<https://hitzeschutz-berlin.de/>)
 - Erarbeitung und Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen in den Bereichen: stationäre Versorgung, ambulante Versorgung, Öffentlicher Gesundheitsdienst, Katastrophenschutz und Pflege
 - Erstellung von Musterhitzeschutzplänen
 - Etablierung einer Alarmkette zur Weiterleitung von Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes von der Einsatzleitung über die Träger, Krankenversicherungen und Heimaufsichten an die Pflegeeinrichtungen und -dienste, Krankenhäuser, Arztpraxen, Feuerwehr, Gesundheitsämter etc.
 - Ausweitung der bestehenden Struktur um Nachbarschaftsinitiativen und Selbsthilfeorganisationen wünschenswert
- Hitzeschutz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe (z. B. Klimapakt Gesundheit), um vulnerable Gruppe zu erreichen; auch Nachbarschaftsinitiativen und soziale Netzwerke wichtig (z. B. Entwicklung von lokalbezogenem Infomaterial, Kontakt mit gefährdeten Personen in der Nachbarschaft)
- Beispiel für ein nachbarschaftliches Engagement: Hitzeschutzmaßnahmen der Möckernkiez Genossenschaft (z. B. Durchführung von Workshops, Einbindung bestehender Strukturen)

„Hilfe muss sich immer an den Schwächsten ausrichten!“ (Dr. Max Bürck-Gemassmer)

Diskussion zu Vortrag 4:

In der anschließenden Diskussion ging es unter anderem darum, wie die Rolle des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) aussehen könnte. Der ÖGD wurde als ideal eingeschätzt, um Prozesse und Maßnahmen zum Hitzeschutz zu koordinieren und zu steuern. Gleichzeitig wurden die Kapazitäten und Rechte des ÖGD in seiner derzeitigen Ausstattung als nicht ausreichend bewertet. Zudem wurde die Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements hervorgehoben sowie die Möglichkeit, im Rahmen der Nachbarschaftshilfe entsprechende Schulungen anzubieten.



7. Bundeskonferenz Gesund und aktiv älter werden Tagungswerk Berlin Mittwoch, 11.10.2023

Vortrag 5: Hitzeschutz zu Hause: Personen mit besonderen Bedarfs- und Bedürfnislagen und ihre Pflegepersonen benötigen eine individualisierte Beratung!

(Cindy Steinhöfel)

- Beratung notwendig, um Menschen mit Pflegebedarf und ihre Pflegepersonen zu unterstützen, Risiken in Zusammenhang mit Hitze zu erkennen und entsprechende Schutzmaßnahmen anzuwenden.
- Einflussfaktoren auf Beratungsprozess
 - Einschränkungen (z. B. chronische oder psychische Erkrankungen) der zu beratenden Person,
 - Lebenssituation (z. B. Wohnung, finanzielle Ressourcen) der zu beratenden Person,
 - Werte/Haltung (z. B. Lebenserfahrung, Bildung) der zu beratenden Person,
 - Fähigkeiten (z. B. Sprach- und Gesundheitskompetenz) der zu beratenden Person sowie
 - Einbindung (z. B. Alter, soziale Netzwerke) der zu beratenden Person
- Schritte für einen erfolgreichen Hitzeschutz aus Sicht der Pflege
 - Anpassung der Verhältnisse (z. B. mehr öffentliche Toiletten), um Hitzeschutz im Alltag älterer Menschen (z. B. mehr/unterwegs trinken) umzusetzen
 - Zusammenarbeit der Gesundheitsfachberufe
 - frühzeitige Aufklärung (z. B. über Präventive Hausbesuche auch außerhalb der Pflegebedürftigkeit)
 - individuelle Notfallpläne
 - Stärkung der Gesundheitskompetenzen (z. B. Informationen zu Hitze in der Pflegeausbildung)
 - Wissensvermittlung über verschiedene Medien (z. B. soziale Medien, Broschüren)

*„Wir können den Alltag nur anpassen, wenn wir die Verhältnisse anpassen!“
(Cindy Steinhöfel)*



7. Bundeskonferenz Gesund und aktiv älter werden Tagungswerk Berlin Mittwoch, 11.10.2023

Diskussion zu Vortrag 5:

In der Diskussion wurde festgestellt, dass es bereits sehr viele Informationen und Anlaufstellen zum Thema Hitze gibt und das Angebot eher unübersichtlich sei. Es brauche ggf. eine Hilfestellung, um das passende zu finden. Speziell für sozial isolierte Menschen gebe es allerdings noch zu wenige Angebote. Gerade diese Personen bedürfen jedoch einer individuellen Beratung, allgemeine Tipps seien für sie unzureichend.

Zentrale Ergebnisse aus Forum 4

- Um insbesondere ältere und benachteiligte Menschen für Hitze zu sensibilisieren und sie in Akutsituationen zu erreichen, bedarf es einer Vielzahl unterschiedlicher Zugangswege – von digitalen Angeboten (z. B. Webseiten, Apps, Anzeigen an öffentlichen Orten wie Bahnhöfen), über Hinweise in Radio und TV sowie Printmaterialien zum Auslegen und Weitergeben (z. B. in Apotheken, Praxen) bis hin zu aufsuchenden Angeboten z. B. im Rahmen der Nachbarschaftshilfe.
- Um effektive Hitzeschutzmaßnahmen für ältere Menschen aufzubauen, braucht es ein Netz an Akteurinnen und Akteuren aus verschiedenen Sektoren und Bereichen (z. B. Politik, Gesundheit, Wohnungsbau)
- Es müssen keine neuen Strukturen geschaffen werden, um Hitzeschutzmaßnahmen umzusetzen. Vielmehr sollte an bestehende Strukturen angeknüpft und die Vernetzung untereinander gefördert werden.

Marktplatz der Foren – Diskussionen Forum 4

Am Nachmittag hatten die Teilnehmenden der Konferenz die Möglichkeit, sich beim Marktplatz der Foren über die Ergebnisse des Vormittags in den anderen Foren zu informieren und miteinander in den Austausch zu gehen. Die Ergebnisse beider Formate wurden auf Pinnwänden festgehalten und am Nachmittag bewertet.



7. Bundeskonferenz Gesund und aktiv älter werden Tagungswerk Berlin Mittwoch, 11.10.2023

Dabei wurden Hindernisse identifiziert und Ideen für Zugangswege vorgeschlagen, die die Meinung der Teilnehmenden widerspiegeln und nicht zwingend die Positionen der BZgA vertreten.

Identifizierte Hindernisse:

- Fehlende Rahmenbedingungen und fehlendes Personal verhindern einen effektiven Hitzeschutz in der Pflege.
- Noch immer wird beim Hitzeschutz zu stark verhaltenspräventiv gedacht, es müssten eher die Verhältnisse geändert werden (Verhältnisprävention).
- Es gibt viele Materialien zum Hitzeschutz für ältere Menschen, die Bevölkerung allgemein sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, das Problem ist eher die Auffindbarkeit der Angebote, weshalb hier eine Bündelung ratsam wäre.
- Die Fokussierung auf ältere Menschen innerhalb der Gruppe der vulnerablen Personen bei Hitzewarnungen greift zu kurz. Es sollten auch weitere Personengruppen wie Wohnungslose und Kinder/Jugendliche in Hospizen berücksichtigt werden.
- Hitzewarnungen richten sich in der Regel an einen sehr großen Bevölkerungskreis und zeigen nicht die wahren Hotspots.
- Arm, einsam und „heiße Wohnung“ korrelieren häufig miteinander.

Ideen für weitere Zugangswege:

- Um ältere, sozial benachteiligte und isoliert lebende Menschen zu erreichen, bietet sich telefonischer Kontakt an, siehe Beispiel Hitzetelefon Sonnenschirm Kassel.
- Über regelmäßige aufsuchende Arbeit in Form präventiver Hausbesuche (Gemeindeschwestern) könnte die Zielgruppe erreicht werden, dabei geht es um allgemeine Beratung zur Gesundheitsförderung inkl. Hitzeschutz. Mögliches Vorbild: Nachbarschaftsberatung in den Niederlanden. Es sollte jedoch darauf geachtet werden, dass das Angebot nicht als soziale Kontrolle wahrgenommen wird.
- Vernetzung muss institutionalisiert werden.